Biogr.
161

Biogr.
1612

Denkmal
(Cagliostro)

S
<36626401550017
<36626401550017
Bayer. Staatsbibliothek

CAGLIOSTRO

Denkmal
des
Kagliostro.

Ein
nicht unwichtiger
Beytrag zur Geschichte
dieses berühmten Mannes,
von
Augen- und Ohrenzeugen.

Aus dem Lateinischen
nach einer getreuen Uebersetzung
von
Heinrich Fäsi.

Bregenz.
Gedruckt bey Joseph Brentano. 1791.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An

den k. k. Oberamtsrath und Schulkommissär,

Herrn

Von Perger,

in Bregenz.

Verehrungswürdigster Freund!

Diese flüchtige Uebersetzung einer Piece, deren Zuverläßigkeit Sie verbürgen, und die gewiß Aufmerksamkeit erregen wird, — weil sie einen Mann zum Gegenstand hat, der gegenwärtig noch in ganz Europa Aufsehen macht, sey mit wahrer Ergebenheit Ihnen zugeeignet, und werde bleibendes Denkmal meines innigsten Dankes dafür, daß ich sie durch Ihren Vorschub in der Ursprache erhielt, aber auch Denkmal

deßen

setzen, daß ich von herzlicher Freude über das Glück durchdrungen sey, bey dieser günstigen Gelegenheit in Ihre schätzbarste Freundschaft gekommen zu seyn, und einen ächten Kenner sowohl als großen Beförderer der Litteratur in einer von dieser Seite noch im Schatten liegenden Gegend an Ihnen gefunden zu haben, wobey ich mir aufs angelegenste die Fortdauer Ihres mir theuern Wohlwollens ausbitte, und es mir zur wahren Ehre anrechne, im Angesichte des deutschen Publikums mich zu verschreiben

St. Gallen, am 15ten Augusts, 1790.

Dero

Verpflichteter Diener,

Der Uebersetzer.

Vorbericht des Uebersetzers.

Man beurtheile diese Uebersetzung nicht nach den strengsten Uebersetzungsregeln, sondern nach den individuellen Umständen, die dabey vorkommen! Sie konnte nicht das werden, was man freye, schöne Uebersetzung heißt, wenn sie ihr auszeichnendes Gepräge, das gefällige Kleid des evangelischbiblischen Tons, nicht verlieren sollte, und dem zufolge mußte sie getreu seyn, um des Verfassers Absicht zu erreichen. — Mag also immer die öftere Wiederholung der geläufigsten Verbindungswörter der an nette modisch geschriebene Lektüre gewöhnten Lesewelt ein bisgen eckelhaft schmecken, ge-

genug, wenn nur die interessante Sache selbst demjenigen Theile des Publikums, welcher das Wesentliche vom Zufälligen zu unterscheiden weiß, gut behagt, wie das Original anderstwo mit günstigem Beyfall aufgenommen, und mehr verschlungen als gelesen ward! — Als Beytrag zur Litteraturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, oder als Fragment zur Schilderung der Thorheiten und des ausschweifenden Schwärmersinns unsers daran reichen Dezenniums, sollte diese Kleinigkeit nicht ganz unwichtig seyn. — —

Schriebs am 24ten Augusts, 1790.

F

Denkbuch
von
Kagliostter,
als er in Roveredo war,
Nebst
einem kleinen Anhang
von
Trident und Rom.

* * *

Ohne Haß und Liebe. —

Unten XV. Kap.

Vorrede

zum lateinischen Original.

Der Verleger grüßt den Leser.

Man hat von diesem Büchelgen, sobald es nur als Manuskript zum Vorschein gekommen, verschieden geurtheilt, und nach den ungleichen Begriffen oder Meinungen eines jeden sind die Auslegungen von dem einen so, von dem andern anderst gemacht worden. Damit aber du, werther Leser! nicht fehlest; so magst du wissen, daß es nichts anders sey, als eine ächte und einfache Erzählung dessen, was mit dem Kagliostre in Roveredo vorgegangen ist. — Denn was die Schreibart angeht, die derjenigen nicht unähnlich ist, welche wir bey den heiligen Geschichtschreibern finden; so hat sich der Verfasser dieselbe gewählt, um entweder die Fähigkeiten zu prüfen, (indem er glaubte, es stünde jedem frey, sich den Styl selbst zu bilden, wenn man nur den eigentlichen Hergang der Sachen hätte) oder auch aus dem

Be-

Beweggrunde, weil er von einem Manne schrieb, der wie ein zweyter Menschenheyland von den meisten beynahe göttliche Ehrenbezeugungen zu fordern schien. Doch in welcher Absicht er immer dieses gethan habe; so war sie gewiß allemal gut und rechtschaffen, wie er selbst am Ende des 15ten Kapitels bekannte. Daher fanden sich sehr viele, und zwar eben so gelehrte, als dem Christenthum mit der höchsten Verehrung ergebene Männer, welche die Gesinnung des Schriftstellers merkten, und die ganze Sache überaus lobten. Daß wir jetzt indessen dieses Werkgen, welches nicht mit dem Vorhaben, es durch den Druck gemein zu machen, ausgearbeitet ward, mit der möglichste Treue dem Publikum in die Hände geben, damit befriedigen wir einerseits das Verlangen vieler, und anderseits stehen wir in den Gedanken, es werde dem Verfasser selbst aus der Ursache nicht unangenehm seyn, weil unzählige Exemplarien davon durch Italien und so gar jenseits der Alpen herumgetragen werden, worinn vieles fehlerhaft, einiches anderst, als er selbst bald bey neuer Durchsicht verbesserte, einiches auch aus Muthwill entweder eingeschoben, oder weggelassen zum Vorschein kömmt. Eine genaue Ausgabe wird allem diesem abhelfen, und zugleich der Freyheit der Kopisten, die niemals sicher ist, ein Ziel setzen. —

Lebe wohl!

I.

Im achten Jahre der Regierung des Kaisers Josephs II. ist Kaglioster in Roveredo hineingegangen; und hat sich daselbst aufgehalten. Und der dieses schreibt, hat ihn durch das Fenster der Herberge gesehen, als er durchgieng, und sein Weib war bey ihm, Nachmittags ungefähr um die siebente Stunde. Und alles Volk schaute mit Achtung auf ihn. Und einiche zwar sagten: er sey der Antichrist, andere aber, er sey ein Magier, und stritten sich untereinander. Er selbst aber verlachte sie, sagend: " ich weis selbst nicht, wer ich sey; das aber weis ich, daß ich Kranke heile, Unwissende mit Rath unterstütze, und den Armen Geld austheile. Viel ist von mir in Betrug und Lüge geschrieben, weil die Wahrheit Niemand weiß. Ich muß aber sterben, und dann wird, was ich gethan habe, sich durch meine Feder zeigen." Und als es Nacht geworden war, kamen viele

dort

dorthin zu ihm, und fragten ihn über viele Dinge. Und eben so empfieng er am Morgen alle, welche sich wegen ihren Krankheiten Raths erholeten. Sie fürchteten sich aber sehr. Es sind aber auch des Nachts einiche, welche nach vorwitzigen Dingen haschten, zu ihm gekommen, denen er seine Thaten eröffnet hat: Baptista, des Nikolaus Bruder, und Aloysius, und andere mehr. Und sie haben ihn in eine kleine gemiethete Wohnung geführt, welche Gitter hatte, und er ist mit Geschrey davon geflohen, weil es ein Parisischer Kerker ist, und er hat sich geweigert, darinn zu wohnen. Und so ist er in der Herberge geblieben.

II.

Und wenige Tage nachher suchte er ein Haus zur Wohnung zu miethen. Und er ist in des Festus Haus hineingegangen, und sie sind über den Preis nicht einig geworden. Derohalben ist er zu den Echaren gekommen, und da ihm das Haus gefallen hatte, ist er umgekehrt, daß er es seinem Weibe sagte, und sie sich über diese Sache mit einander verabredeten. Und sie

waren

waren noch in der Herberge. Nachdem es aber Tag geworden war, empfieng er das Volk, und heilte ihre Schwachheiten. Und es ist ein überaus Reicher zu ihm hinzugegangen, welcher schon auf einem ziemlichen Alter, und von einer Krankheit geplagt ward, welche der Stein verdollmetschet ist. Er schry aber: Herr! weñ du etwas kannst, so hilf mir! Aber er hat gesagt: du bist alt, und in dieser Krankheit ergrauet, und suchst Arzney? Doch komm Morgen wieder, und ich will dir ein kleines Hilfsmittel reichen. Und alles dieses hörte der Arzt, der ihn in der Kur gehabt hatte, und verglich es geflissen bey sich selbst. Und als sie hinausgegangen waren, bezeugte er allen, Kagliostер habe wohl geredet, und machte nach den Vorschriften seiner Lehre ihn groß. Und seine Meynung ist in das Volk ausgegangen, daß er ein Prophet ist, und von Niemanden Geld, noch ein Gefäß, noch Kleid annimmt, sondern zwischen Arm und Reich keinen Unterschied macht; indem er sich durch Hilfe seiner Wohlthätigkeit die Herzen zum Schatze samelt. Und es ward ein Zusammenlauf, und sie nahmen

men Zettulchen und Gelder auf die Arzneyen an. Es waren aber viele, die ihre Häupter schüttelten, und nicht glaubten, bis sie den Ausgang sahen.

III.

Nach diesem aber ist geschehen, als jener, welcher mit dem Stein behaftet war, das kleine Erleichterungsmittel empfangen hatte, so hat er eine große Menge Urins, der gleichsam lauter war, ausgeführt, und er hat angefangen, von seiner Schwachheit befreyt zu werden. Und die Aerzte verwunderten sich sehr darüber, daß ein Skrupel Pulvers so viel vermocht hatte, und sie forschten in ihren Schriften nach. — Kagliostер aber ist wieder zu dem Festus gekommen, und hat in seinem Hause gewohnet. Ferner ward ein Weib von den Gränzen der Veroneser, welche den Krebs an ihren Brüsten hatte, zitternd und wehklagend zu ihm geführt. Und nachdem die Aerzte herzuberuft waren, hat ihnen Kagliostеr gesagt: Sehet, und urtheilet! Sie aber, nachdem sie es betrachtet hatten, sagten einmüthig, daß das Weib durch Weg-

schnei-

schneiden kaum noch zu retten sey. Kagliostet hat geantwortet: ich stümmle niemanden, und bin nicht gekommen, die Menschen mit Eisen zu zerreissen. Und er hat sogleich Pflaster gemacht, und dem Weibe gesagt: streiche es auf ein kleines Tuch, und lege es dir auf; worauf sie ihm erwiederte: Herr! ich habe keins. Sein Eheweib aber hat sich umgewendet, und ein neues reines Tüchelgen hervorgtbracht, und es dem Weibe gegeben, und sie hat gethan, wie er ihr befohlen hatte. Aber sie hat gesagt: Herr! wie lange werde ich in dieser Stadt zu bleiben haben, daß du mich heilest, und ich gesund werde? Kagliostor hat geantwortet, und zu ihr gesprochen: Eine Zeit lange. — Das Weib hat versetzt: und wie kann ich dieses? Ich muß im Wirthshause bleiben, und habe weder Gold noch Silber. Und Kagliostor hat sie bescholten, mit den Worten: gehe hin, iß und trink; ich will für dich den Stallknecht bezahlen. Und das Weib ist aus ihrer Mitte mit Freude und außerordentlicher Eilfertigkeit hinausgegangen. Kagliostor aber, nachdem er den Stallknecht berufen hatte, hat ihm so

viel verheißen, als er verlangt hat, und kein Geld von dort weggenohmen. Und es ist eine einmüthige Stimme des ganzen Volks entstanden, die ihn lobten, und sagten, daß eine große Hilfe vom Himmel gekommen sey. Und als es Tag war, sind die Aerzte gekommen, das Weib zu besehen, und haben sie fröhlich in der Herberge angetroffen, und sind erstaunt.

IV.

Und als Kagliostter antwortete, hat er dem Arzt, der den am Stein kranken Menscheu in die Kur genohmen hatte, gesagt: verschaffe, daß dein Kranker dein Haupt mit ächtem Gold beschwere, und ich will eben so machen, daß er zehen Jahre lange den Tod nicht sehen wird, und ich will die Welt überwinden. Ich sage aber nicht, daß er zwenzig Jahre lange den Tod nicht sehen werde. Und die Rede ist ausgegangen, daß jener Kranke zehen ganzer Jahre lang nicht sterbe; und er ward ungemein gestärkt. Und es saß ein gewisser Mensch mit den Dienern bey dem Tribut, welcher den Kagliostter in fernen Landschaften gekannt hatte,

und

und er war ihm sehr bekannt. Dieser ward nun täglich zu ihm hineingelassen, und wartete ihm sehr oft auf, indem er sich über ihn freute, und sich in seinen Geheimnissen rühmte. Deßwegen haben ihn etliche ergriffen, und absönderlich gefraget, sagend: können wir die Wahrheit von dir inne werden? Denn du bist gewiß einer von seinen Räthen. Dieser antwortet: fraget, was ihr wollet. Aber jene haben gesprochen: sag uns, ob Kaglioster mit Christo, dem Herrn, zu Kana in Galiläa zu Nacht gespiesen, und von dem in Wein verwandelten Wasser getrunken habe, wie viele ausgestreut haben? Darauf hat er geantwortet, und ihnen gesagt: Nein; aber doch ist er vor vielen Jahrhunderten gebohren worden; nur saget es Niemanden. Und sie lachten über ihn. Es war aber keine geringe Zwistigkeit unter vielen, aus welcher Secte er wäre, und einiche sagten: er sey ein Mahumetaner, andere, ein Hebräer. Als sie nun darüber zankten, hat Kaglioster gesprochen: was streitet und entzweyet ihr euch unter einander? Beyde Sekten haben ein unauslöschliches Zeichen; kommet und

erkennet es. Und einer nach dem andern gieng weg, ohne zu antworten. Einiche aber vermeynten, er weckte auch Todte auf, und machte, daß sie mit den Lebendigen zu Tische säßen, und sich unterhielten. Es kamen aber auch Fremdlinge, die ihn mit vielen Reden versuchten, ob sie auf irgend eine Weise ihn bey einer Lüge ertappen, und wiederlegen könnten. Diese bewunderten seine Klugheit in Worten, und giengen zurück, sagend: dieser Mensch läßt sich nicht fangen.

V.

Und als dieses in Roveredo vorgieng, wurden Briefe aus Mayland abgeschickt, weil auch daselbst sich ein Kagliostèr aufhält. Derohalben rufte alles Volk laut aus, und erstaunte, wie dieses Wort möglich wäre. Und viele sagten, einer von beyden sey ein Verführer, und Einiche verabscheuten beyde. Und Niemand konnte es verstehen, bis die verborgenen Dinge geoffenbaret wurden. Jener aber, der in Roveredo war, fuhr Tag und Nacht fort, Kranke zu heilen, indem er einem jeden mit

aller Leutseligkeit Antwort gab, und binnen 15 Tagen das Ende aller Schwachheiten verhieß. Und denen, welche in seine Arzneyen einen Zweifel setzten, sagte er vertraulich: ich verzeihe euch, weil ihr mich nicht kennet. Aber eben so auch sein Weib, welche auch beyfügte: mein Mann heilet alle, die Todten ausgenohmen. Diese aber ließ niemals eine Magd, oder eine Putzmacherinn, noch sonst jemand in das Schlafzimmer. Und sie gieng hervor mit einer Schminke geschmückt, welche die der fünf Tropfen genennt wird. Und diese Schminke war in Britannien sehr bekannt, weil Kagliostet sie erfunden, und mit ihrem Werthe zwo Töchter einer Hauptmannswittwe beschenkt hatte. Und nachdem die 5 Tropfen ausgegossen waren, ward sie auf dem ganzen Antlitze mit einer sehr guten Mischung verbreitet, und ihr weißer Glanz war wie der Milch, und die Röthe wie eines Amethysten. Und als er sich zum Baptista, des Nikolaus Bruder, umgewandt hatte, behauptete er gegen die Aerzte, daß jede Krankheit aus zwo Ursachen herrühre, von den dichtern Wassergefäßen, oder den verderbten Säf-

ten

ten in unsrer einem jeden. Und eine andere Ursache wollte er nicht anerkennen. Und wiederum sagte er ihm: Eine in der Luft fliegende Kugel, welche ein Sohn der Frechheit verfertigt hat, wer wird sie richten, wohin er will? Diese Kugel kann nicht gerichtet werden, es sey denn, daß man ihre Ründe wegnehme, und Niemand betrachtet es. Er redete aber Italiänisch und Französisch, ein Arzt beyder Sprachen, und war mächtig in seinen Worten. — Und einiche andächtige Weiber, die ihn über ihre Krankheiten zu Rathe zogen, bathen ihn und riethen ihm, daß er nicht in die Gränzen der Unglaubigen hinüber gienge. Und Niemand wußte, wie lange er bey uns bleiben würde. Es war aber in der Stadt eine mondsüchtige Tochter, welche mit den Zähnen kirrete, und schäumte, und vor Zorn und Wuth die Hinzugehenden zerriß. Sie wollten aber dieselbe zu ihm führen, und konnten es nicht. — Derohalben ist er selbst zu ihr gekommen, daß er den Geist ihrer Krankheit austriebe. Und bisher hatte er Niemanden solches gethan. — Etliche fettere aber vom Adel glaubten an ihn, und bewahrten alle seine Aussprüche.

VI.

Und es belagerte täglich ein großer Haufe den Vorhof des Festus, und suchte, den Kagliostter zu sehen, und aus den Städten, und Schlößern, und der ganzen umliegenden Landschaft wurden die Gebrechlichen in Körben und Polstern und Bettstätten zu ihm getragen, also, daß die Gaße erfüllt ward, und die einfallende Menge sich untereinander drückte. Ernestus aber, welcher der Vorsteher der Aerzte in der Stadt war, als er den Lärm und den wachsendeu Kredit sah, hat von den obrigkeitlichen Personen begehrt, daß ihm gewehrt würde, noch länger die Schwachen zu heilen, unter dem Vorwand, daß nach dem Gesetze, welches wir haben, niemanden erlaubt sey, zu heilen, als dem, der dazu verordnet ist von den Lehrern, welche der Kaiser gesetzt hat, über die Heilungslehre zu entscheiden; und wer das Gesetz nicht halte, der widerstrebe dem Kayser, und sey strafbar. Und die Regenten haben sich vereinigt, und ihm verboten, noch ferner den Kranken etwas vorzuschreiben, und ihn be-

bedrohet. Er aber widersetzte sich ihnen, und widersprach ihnen feyerlich, und sagte: Ich habe Niemanden etwas vorgeschrieben, als in Gegenwart und mit Gutheißen seines Arztes. Und ihr wisset, daß die, denen ich eine Vorschrift gegeben habe, sich besser befinden. Aber auch keine Arzney habe ich ertheilt, wovon ich nicht ihre Kraft zuvor gesagt habe. Und siehe, ich habe Niemanden zu mir geruft, und rufe Niemanden; Warum sollte ich aber den freywillig kommenden nicht Antwort geben? Und alle sind mir bis auf heute Zeugen, daß ich keines einzigen Sache begehrt, und vom Kleinsten bis zum Größten keinen Lohn angenohmen habe; sondern auch deu Armen zu Hilfe gekommen bin, indem ich ihnen so viel mittheilte, als zu ihrer Kur nothwendig war. Und alles Volk schry, und drängte sich in eine Versammlung zusammen. Die Regenten aber, welche dieses hörten, haben geglaubt, es werde ihm dadurch eine Gunstbezeugung erwiesen, und haben ihm das Heilen der Kranken gestattet. Er aber, der darüber unwillig ward, wünschte, ihrer Gewalt zu entfliehen,

und sich über den Fluß Athesis in das Dorf der Lagariner, welches Villa heißt, hinzu begeben. Und es waren daselbst Lehnherren, die ihn mit Freude empfiengen. Als sie ihm aber eine Mahlzeit bereiten wollten, hat er es ausgeschlagen. Es war aber die Sext des Sabbats, etwa um die dritte Stunde. Und ein gewißer Joseph, der Vater Josephs, des Priesters, welcher große Hitzen hatte, suchte zu ihm hinein zu gehen; und ein Jüngling hat es ihm von der Frau des Lehenherrn jenes Orts ausgewirkt, daß er es ihm bewilligte. Der Name aber des Jünglings war Klementinus. Und Joseph ist mit dem jüngern Sohn beherzt hineingegangen.

VII.

Es saßen aber im Hause Kaspars, des Lehnherrn, adeliche Männer und Frauen; und Kagliostor stand in ihrer Mitte, und disputirte, und eine zahlreiche Menge war draußen im Vorhofe. Nachdem er aber den Mann, der schon von vielen Jahren her von Hizen und Schwin-

del geplagt ward, zu sich genohmen, und seinen Sohn ihm zugesellet hatte, ist er in das Schlafgemach hinein gegangen, und als er gesehen hatte, daß der Mensch mit den Füßen schwankte, hat er ihn sitzen gemacht. Und als er die Krankheit erkannt hat, sagte er in der Antwort, daß ihn die Würmer plagen, und Niemand habe es noch verstanden. Jene aber verwunderten sich, und schwiegen. Und als er sich zum Joseph umgekehrt hatte, hat er gesagt: sey gutes Muths! Binnen acht Tagen will ich dich gesund machen. Habe du nur Glauben an Gott und an mich, und thu, was ich dir befehlen werde. Und er hat dadurch bekannt, er sey ein Christ, und sich nicht verstellt. Nach diesem aber, als er die Menge entlaßen hatte, ist er hinüber gefahren, und in die Stadt zurückgekehrt, wo ein junger Mensch aus den prätorischen Häschern krank war, zu welchem er vorher selbst gekommen war, und es fieng sich mit ihm zu beßern an; Und eben so eine fanatische Tochter, welche auch selbst Ruhe zu finden schien, und viele andere, welche die Werke seiner Liebe an ihnen selbst bezeugten, und ihn dafür benedeyten.

VIII.

Und es verwunderten sich alle über den Jüngling aus dem prätorischen Gefolge, daß er bald aufstehen würde, der schon den fünften Monat unbeweglich lag, und vor Geschwulst der Schienbeine und Schmerzen der Gelenke wie ein Todter geworden war. Der Ursprung aber seiner Krankheit war eine Unreinigkeit, die von den Enden der Erde durch die Wollust gekommen ist, die Werke des Fleisches zu strafen. Und Kagliostер zwar, als er sah, daß viele Gebrechliche täglich zu ihm geführt würden, ward in sich selbst unruhig, und sagte: Ich habe kaum in Paris und Bizanz eine so große Menge Kranker gefunden; Wehe euch, weil eure Schwelgerey über euch kömmt, und über eure Kinder! Und er sagte ein anders Sprichwort, daß kleine Städte mehr durch die Wollüste der Welt umgekehrt werden und zu grunde gehen. Er selbst aber nahm wenig Speise, und bediente sich keiner Bettstelle, sondern schlief ein Bischen auf einem niedrigen Sessel. Und es hat sich begeben, als die Kranken

ken

ken auch aus dem Hospital zu ihm getragen wurden, hat er sie nicht annehmen wollen, und gesagt: ich weis, daß sie, was ich ihnen immer befehlen werde, nicht thun, und meine Worte werden zu Boden getreten werdeu. Denn die, welche Gewalt über sie haben, werden es Ihnen nicht zulassen. Meine Reichthümer aber reichen nicht für alle hin, daß ich sie aus dem Krankenhause befreye. Darum so gehet, und leget sie wieder an ihre Stelle; sie haben ihre Aerzte und Wundärzte, pflegen sie ihres Rathes! Und einer von den Wundärzten der Stadt, ein kleiner und unverdrossener, stand ohne Unterlaß bey ihm, und beobachtete die Zusammensetzungen seiner Hilfsmittel. Aber auch Etliche von den Aerzten waren bey ihm, und trugen ihre Gedanken zutraulich zusammen. Diejenigen aber, von denen er wußte, daß sie sich ihm widersetzten, weil sie auf den Gassen murreten, und das Volk bewegten, verfolgte er nicht. Denn er sagte: Niemand kann wohlthuu ohne Neid. Wo ich immer unter allerley Nationen gewesen bin; so habe ich vieles von den Menschen ertragen, und ich

habe

habe Niemanden beschädigen, sondern allen helfen wollen. Denn das ist die Liebe, welche den Menschen Gott ähnlich macht, Gutes für Böses zurückgeben, und unser Geschlecht von ihren Verfolgungen retten. Und er erzählte weitläuftiger, welch große Dinge er in Gallien und Brittannien, und Thracien für das Heil anderer zu ertragen gehabt hätte, und er vergab ihnen. Es war aber sehr früh. Und das Weib eines Offiziers von der Mayländischen Gränze, schön und geschückt, welches ein Empfehlungsschreiben an den Baptista, den Bruder des Nikolaus, hatte, wünschte den Kagliostro zu sehen, darum daß sie viel von ihm gehört und gelesen hatte, wie er alle heilte, und ihm auf der ganzen Erde kein andrer ähnlich wäre. Derohalben hat sie Baptista zu sich genohmen, und zum Kagliostro geführt, und er hat sie gütig empfangen, und als es Zeit war, daß sie hinausgiengen, sagt Baptista zum Kagliostro: wenn ich dir bisher beschwerlich gewesen bin, siehe! so habe ich dir heute einen großen Lohn gegeben. Und er hat es nicht geläugnet, und hat sie entlassen.

IX.

Als es aber Abend geworden war, haben ihn Einiche gefragt, ob es wahr sey, was durch die ganze Landschaft ausgestreut worden, daß er durch die Kraft eines Getränks den Leuten die Jugend wieder herstelle. Und in seiner Antwort hat er gesagt: nein " ich habe mit den gelehrten Erdichtungen der Tochter des Königs der Kolchier nichts zu thun. " Er hat aber erzählt, was er an einer adelichen Frau gethan hatte, welcher die Furchten des Alters eine Betäubung zugezogen hatten; und er selbst hat sie auf den Wahn gebracht, er gebe ihr das Getränk der ewigen Jugend, und ihre Einbildung hat sie gesund gemacht. Und die übrigen Weiber wurden ob diesem Wort betrübt, daß jener Kelch nicht wirklich wäre, und nicht, wie sie hoften, die vorigen Tage erneuerte. Und die Männer spotteten ihrer. Kagliostter aber hat gesprochen: Auch meine dichtenden Knechte erdichten viel von mir; hütet euch vor ihren Lügen, weil solche Menschen auf keine Weise gezähmt werdtn können, daß sie recht in der Wahrheit wandeln. Und ein

vornehmes Weib in der Stadt, das seinen Namen nicht nannte, hat zu ihm geschickt, sagend: Herr! ein Weib hat etwas mit dir zu reden; komme in das nächste Dorf, und sie wird daselbst seyn, und dich ehren, und dein Lohn soll zwölf Goldgulden werden. Kaglioster aber ist sehr unwillig geworden, und hat angefangen, sie zu verfluchen, und zu sagen: weil diese weder mich noch meine Reden gekannt hat, so wird sie auch mein Angesicht nicht sehen, bis ihre Blindheit von ihr genohmen wird. Und sie suchten, ihn zu beobachten, ob er an einem der Sabbate in den Tempel hinaufstiege, anzubethen, und ob er, und sein Weib, und seine Knechte zum Brechen des Brodts kämen. Und Niemand wußte das Gewiße, indem es viele bejaheten, und andere hinwieder verneineten. Aber doch, wenn er das zu ihm sich drängende Volk von sich ließ, so entließ er sie mit ausgestrecktem Arm in dem Zeichen des Kreuzes. Und eben so, als jener Häscher, der seit 5 Monaten danieder lag, geheilt zu ihm gekommen war, und vor ihm niederfiel, und ihm dankte, sagte er ihm: was dan-

kest

kest du mir? Gehe hin in den Tempel Gottes, wo der Priester ein neues Opfer auf den Altar bringt, und bekenne daselbst, daß der Herr deine Schwachheit hingenohmen habe. Und um dieser Rede willen sagten Einiche: wahrhaftig dieser ist nicht bloß ein Christ, sondern auch ein Katholik. Etliche aber sprachen: Nein, sondern er will, daß jeder Eifer habe nach der Ueberlieferung seines våterlichen Gesetzes, damit er nicht Unruhen unter dem Volke stifte, und die Gewaltigen dieser Welt Hand an ihn legen. Andre aber, der Arznenkunst Erfahrne, låugneten, daß jener Håscher gesund geworden wåre, und schmåheten den Kagliostег wegen seinen Arzneyen, und mißriethen Vielen, sie einzunehmen, mit hervorgebrachten Gründen von dem Schatze der Klugheit ihrer Kunst. Er aber schrieb fast allen Kranken vor, eine Ptisane zu trinken, von welcher Hippokrates behauptete, daß es kein heilsameres Getrånke als die Ptisane gebe. Die ihn aber schmåheten, ruften mit diesen Worten: nicht allen sind die gleichen Mittel angemessen. Und wiederum: noch keiner von denen, welche dieser in

sein

seiner Kur gehabt hat, ist gesund gemacht worden. Wo sind dann seine Verheißungen: „ Siehe, ich vertreibe in wenigen Tagen alle Gebrechlichkeit? Hat sich nicht auch gefunden, daß Joseph, der Vater des Priesters Joseph, dem er vorhergesagt hatte, er werde am folgenden Tage Würmer ausführen, keine ausgeführt habe, und bis auf heute von seiner Krankheit geplagt werde? Und Niemand konnte ihnen antworten, als nur das einzige, dieser Mensch höre nicht auf, Allmosen zu geben. Es kamen aber täglich aus dem ganzen umliegenden Italien nicht wenige Männer und Weiber vom ersten Rang, und auch viele von Norden her, daß sie sein Antlitz sähen, und ihn Raths fragten, bis von den gebirgigten Gegenden Deutschlands, und von der liguriſchen Seeküste, welche in seiner Leichtgläubigkeit Trost fanden.

X.

Als aber Baptista, der Bruder des Nikolaus, saß, nnd der andere mit ihm, hat Kaglioster seinen Mund eröffnet, und angefangen, zu er-

zählen, wie ihm in Londen Nachstellungen gemacht worden seyn, und wie, als er sich selbst vor den Vorstehern und Häuptern des Volkes wider den Verläumder vertheidigt, und mit starker Stimme ausgeruft habe: " Der Herr lebt; welcher von uns beyden falsch zeuget, der soll auf der Stelle des Todes sterben! " Die Hand des Herrn anf den gefallen, der ihn angeklagt hatte, und er todt zurückgetreten sey. Baptista aber hat, als er sich umgewandt hatte, zum Freunde gesprochen: Laßt uns hinausgehen, weil dieser uns heute allzu vertraulich empfängt. Und sie sind zur Thüre hinausgegangen. Die aber in der Stadt waren, verwunderten sich, als sie die Menge der aus den äußern Landschaften Stromsweise Zusammenlaufenden sahen. Und die einen zwar suchten eben um deßen willen, zu ihm zu kommen, damit nicht etwa die Fremdlinge ihnen den Vorwurf machten: " Wir kommen von weitem her, daß wir ihn sehen; Ihr aber, die ihr ihn bey euch habt, traget keine Sorgfalt, und schämet euch, der Tugend Folge zu leisten. " Andre aber, welche fremdes Urtheil nicht fürchteten, wider-

widersetzten sich den übrigen sehr standhaft. Sie sagten aber: Wer ist dieser, oder woher? Das wissen wir nicht. Aber wie ist sein Ruf in die ganze Welt ausgegangen? Thut er wahrhaftig Zeichen, indem er alle Krankheiten heilet, wie er verspricht? Keineswegs. Wie denn? Er durchzieht die Welt, theilt Gold aus, redet große und dunkle Dinge. Und wer wird nicht also hoch gepriesen? Er mache nur offenbar jemanden gesund, den die Aerzte aufgegeben haben, und wir wollen ihm glauben. Doch sagten Etliche zur Antwort: er hat die bewährteste Arzney, die periodischen Fieber zu vertreiben, von welchen, siehe! viele gesund worden sind. Ueberdas wurden andre, welche zweifelten, ob diese Gesundheit dauerhaft und fest wäre, dadurch wieder in die gleichen Umwege verwickelt. Kagliostar aber nahm itzt Niemand mehr in die Kur, der aus der Stadt und dem Gebiete Roveredo war; sondern er besorgte nur die Auswärtigen, und die, welche weit herkamen. Die Sage aber ward ausgebreitet, es sey ihm abermals von dem Vorsteher und den Regenten untersagt

worden, den Arzt zu machen. Er aber gab eine andere Ursache vor: „ diese Stadt ist verläumderisch, und Einiche eurer Dichter haben mich ohne Lohn geschändet. Darum will ich keine Wunderkräfte mehr an euch wirken, und ich will zu Entfernten gehen, die Eltern ihren Söhnen und die Söhne den Eltern zurückzugeben von den Pfeilen des Todes, und vom Rachen der Finsterniß. Daselbst wird mich die Ehre mit Kleidern ihres Glanzes anziehen; mich werden die Mütter mit Rosen bekränzen, die Bräute meine Haare mit Salben salben; die Alten werden mit den Jungen vor mir her im Klang der Posaune und im Donner gespannter Trommeln psallieren; daselbst wird der Neid sein Gift nicht ausschäumen, und der Unglaube nicht Wurzeln schlagen. „ Sie vermutheten also, er werde in kurzem vor ihren Gränzen weichen, und viele freuten sich darüber, weil sie sagten, er verwirre die Stadt, und offenbare aus dem Angesichte die Geheimnisse der Laster eines jeden. Denn er war ein Physiognomist und Weißager aus den Gesichtszügen. Den Kranken aber, die ohne Wirkung

zurückkehrten, sagte er: was soll ich euch thun? Sehet eure Arzneymittel an den äußersten Gränzen der Erde, und wer wird mir Flügel der Winde geben, daß ich sie euch herschaffe? Und nach verschlossener Thüre zog er sich von dem Volkshaufe n zurücke, und schrieb Arabisch und Französisch, und ruhete.

XI.

Hernach gieng kein Tag vorüber, an welchem nicht ein Zusammenfluß neuer Kranker zu ihm erfolgte, welche ihre Städte verließen, und wünschten, sich ihm zu zeigen. Welche aber nicht selbst kommen konnten, schickten ihre Aerzte, die Worte seines Mundes zu hören. Und es ist auch ein Mädchen hinabgekommen, die Tochter eines Pompejus, der in der Stadt Prätor gewesen war; und diese fiel öfters, und man band sie knirschend und schäumend an, und der Tochter Name war Elisabeth. Und er hat ihr befohlen, ein Brechmittel zu nehmen, und hat sie gehen lassen. Aber auch gleicher Weise einer andern adelichen Frau, die hysterisch war, welche zu ihm aus Deutschland auf das Zure-

den

den einer Magd ihrer Freundinn gekommen war. Denn diese hatte der Frau hinterbracht, was durch ihn zu Straßburg geschehen wäre; wie er ihren Bruder, dem die Aerzte wegen dem Krebse den Arm wegschneiden wollten, plötzlich geheilet, und eine Gebährende, der sie den Leib zu öfnen in Bereitschaft standen, — (denn sie starb) durch Eintröpfung des Elixiers mit dem Kinde hergestellt hätte. Um dessen willen, und wegen vielen andern Wunderthaten haben die Straßburger veranstaltet, daß sein Bild abgedruckt werde., und sie schrieben ihm in französischer Sprache kleine Verse darunter zum Zeugniß. Und als eine bey den Deutschen angesehene Frau zu ihm hineingegangen, welche sehr schön und rechtschaffen war, ist Kagliostier aufgestanden, und hat ihr einen Abdruck seines Bildnisses gegeben, welches die Straßburger gemacht hatten, mit den Worten: siehe, ich bin überall alle Tage bey dir! Und er hat Niemanden also gethan. Derohalben murmelte an jenem Tage alles Volk und rufte: Man verkündigt uns große Dinge von weitem her, wo wir nicht gewesen sind, und die wir nicht mit unsern Augen gesehen haben.

Er thue nur auch hier ein Zeichen; aber er vermag es nicht. Dieses aber sagten die, welche wußten, daß er einem tauben Arzte, dem er ein starkes Getränke gab, und heftig in die Ohren schrie, verheißen hatte: „In drey Tagen werden deine Ohren geöfnet werden, und du wirst allenthalben ein solches Getöse hören; „und daß jener Arzt noch bis auf itzt auf alles dieses hin nicht höre, und nur durch Winke die Rede andrer verstehe. Aber auch der alte Mann, welcher den Stein hatte, als ihn seine Freunde ermunterten, daß er die Stadt umritte, und offenbar machte, daß ihn Kagliostter geheilt habe, hat zur Antwort gesagt: packt euch weg von mir, die ihr meiner spottet; denn es ist mit mir schlimmer geworden, als vorher, und wenn ich zuvor eine solche Kur mit mir vorgenohmen hätte, so würde ich schon seit vielen Jahren mit meinen Vätern ruhen. Das gleiche aber sagten auch andre, und man fieng an, seine Vorschriften zu verachten. Einiche aber hatten das Gerücht umhergetragen, daß die Aerzte und Apotheker aus Neide ihn verriethen, und seine Arzneyen verderbten, oder andre un-

verschoben, damit die Wahrheit nicht in ihm erfunden würde. Aber die Volksunruhen nahmen mehr zu, da es hieß: „Es ist eine Lügenstimme, um in seinen Betrügereyen Entschuldigungen zu suchen. Und siehe! dieses Weib, welches er hat, ist nicht sein Eheweib, (Sie war aber eine Römerinn, Namens Seraphina) sondern nur die Gehilfin seiner geheimen Kunstgrife, welche an den Festtagen nicht zum Brodbrechen geht, damit nicht etwa Diebe kommen, und das Haus öfnen, und ihr ihre übergrossen Perlen stehlen. Aber er geht auch selbst nicht zu des Herrn Nachtmal, weil sein Gemüth in dem nicht ruhen kann, daß er an das gedenke, was Gottes ist, und er sagt, er habe die Freyheit von dem Vorsteher der Priester. Wehe dem Menschen, welcher nicht glaubt, oder weltliche Dinge thut, die besser als die himmlischen sind! Nun aber hat er einen Knecht zur Thüre hinausgeworfen, welchen er seit 15 Jahren hatte, einen guten und erfahrnen, weil er von denen, welche kamen, Geld annahm. Aber er habe Vertrauen; denn er wird ihn von einem andern Orte her erwar-

ten

ten, und ihn wieder zu sich nehmen. „ Und dieses zwar ward von den Volkshaufen schmähsüchtig herumgebothen, und es war eine große Spaltung unter ihnen. Kagliostar aber, durch Geselligkeit angetrieben, ist zu einem gewißen, der für einen Bruder der Seckte der Freymäurer gehalten ward, hineingegangen, Speise zu sich zu nehmen, und sein Weib mit ihm. Und da derselbe zwar von den Anführern jener Sekte war, Meister der Loge, welche die Illuminaten heißen, hatte er einige Anhänger, welche Proselyten werden, oder auch dieses Weges scheinen wollten. Siehe aber, ein adelicher fremder Mann wollte eingewenhet werden, nachdem er eine Summe von ungefähr dreyhundert Goldgulden herbeygebracht hatte, und er war bey ihm, und bey dem andern Bruder, welcher Tag und Nacht von dem Meere hergekommen war. Kagliostar aber hat geantwortet, und ihm gesagt: wenn nicht zugleich drey zusammenkommen, so kann keiner in diese Gesellschaft aufgenohmen werden. Sie haben also einem Schüler, der auch selbst entfernt war, zugeschrieben, daß er eilete, zu kommen; und er ist alsobald

verreiset. Jene aber waren mit Zorn erfüllt, wachten, und erwarteten ihn. Und es fielen in ihre Herzen viele Gedanken ein, und sie wurden herumgetrieben, wie die, welche vom Thyrsus getrofen waren, und auf dem Berge Dindymus die Zymbalen schlugen. Als er aber gekommen war, und sich einen andern Schüler zugesellet hatte, hat er einen Lehrling aufgenohmen, und nachdem er ihm die Anfangsgründe ihrer Philosophie sorgfältig beygebracht hatte, hat er denselben in den eleutherischen Geheimnißen eingeweyht, und ihm gegeben, zu sitzen in der Mitte der Brüder, und die Geheimnisse ihrer Gemeinschaft von den Wüsten Scythiens bis zu den Flüssen der Ethiopier zu verstehen. Und sie haben in des Kagliosters Hause ein großes Nachtmahl gemacht, und sind zu Tische gesessen. Es hiengen aber viele Leuchter im Speisezimmer, und sein Weib speisete mit ihnen. Als sie nun bis in die späte Nacht hinein schwelgten, war eine große Unruhe unter dem Volke, und viele suchten, durch die Fenster und Thüren hinein zu schauen, und ihre heiligen Dinge zu erforschen. Und die einen

er-

erzählten, sie hätten das, die andern sagten, sie haben etwas anders gesehen, nämlich ausgetrunkenes Blut, und kreuzweise gelegte Leuchter, und aus der Scheide gezogene Schwerdter; und sie verwirreten das Volk mit Fabeln. Denn man glaubte, Kagliostер sey in den Gebräuchen der Egyptier und eben so in den feyerlichen Uebungen der Eleusinischen Mutter unterrichtet. Und als sie von den Tischen aufgestanden waren, ist der Neuling zwar bey ihnen geblieben, der andre aber von den fremden Schülern ist mit Eilfertigkeit in sein Vaterland zurückgekehrt. Aber jener Knecht, welchen er ausgejagt hatte, ist zum Stallknechte gegangen, und hat gesagt: der Friede Gottes ruhe nicht auf mir, wenn ich nicht eben die Zeichen thun werde, welche mein Herr thut! Und er hat angefangen, Wachspflaster und Mixturen zu verkaufen; aber heimlich, wegen der Furcht seines Herrn. Kagliostеr aber gieng nicht weg, bis Festus, welcher krank von Trident gekommen, gesund worden war; und er heilte ihn.

XII.

Und an einem der Tage fragte er Jemanden.

ob auch er mit denen, welche Illuminaten genennt werden, verbunden werden wollte. Und dieser Mensch hat es ausgeschlagen, sagend: ich will lieber in dieser Finsterniß bleiben, und wenig sehen, als in einem solchen Lichte völlig blind werden. Und er sagte noch andre Reden, die voll Salz waren. Etliche aber, die dieses hörten, sagten unter einander: dieser ist von dem großen Rathe der Brüder Mäurer, (welches verdollmetschet ist, der Freymäurer) und vielleicht ist er von ihnen gesandt worden, die Kranken zu heilen, welche in der Welt sind, und aus der Lade und Schatzkammer ihrer Sekte macht er Geschenke. Denn sie sagen, daß sie für das erste Geboth halten, allen wohlzuthun. Andere aber antworteten: wenn wirklich eine so große Liebe in ihnen ist, so würden sie nicht diesen schicken, sondern einen, der die Menschen nicht durch vergebliches Zutrauen betröge. Und wiederum sagten Etliche: der Schalk giebt zwar Allmosen, und nihmt von der Menge keinen Lohn an, sondern er erwartet durch Zwischenräume einen Mann, der große Reichthümer hat, daß er hundert-

fäl-

fältig Gewinn an ihm mache. Wann er aber in eine Stadt kömmt, so sitzt er in derselben so lange, als er vom Volke erhöhet wird; und wann die Kraft seiner veränderlichen Mittel abgestanden ist, und die Nichtigkeit seiner Verheißungen geoffenbaret hat, so geht er aus derselben aus, und so geht er aus einer Landschaft in die andere über, und es ist kein Ende seiner Falschheit. Das ist aber der Weg und die Flamme seiner Begierde, daß er für den Arm einer großen Kraft aus der Höhe gehalten werde; und darum umgeht er die Meere und Länder, und macht sich zum Allheiler. Hätten nicht, wenn er in der That alle Gebrechen hinnähme, die Vierfürsten und Fürsten der Erde ihn schon längst genöthigt, unter den Hof-Ministern in ihren Vorhöfen zu wohnen? Aber viele Billigere widerstanden den also Redenden. Sie zörnten aber auf den, der diese Reden aufschrieb, und meynten, er schriebe sie auf, um zu spotten. Und der dieses schrieb, verachtete ihn gewiß nicht, sondern erzählte getreulich, welch große Dinge in Roveredo vorgegangen wären; indem er in der Einfältigkeit

der Rede davon zeuget. Und seine Rede ist nach der Gewohnheit der Orientaler in den griechischen Schriften, welche die Römer von Wort zu Wort übersetzt haben. Und es ist geschehen, als ein Eltester zum Kagliofter hinzugekommen war, sagt er ihm: ich habe diese und diese Krankheit; lehre mich, was ich zu thun habe, daß ich gesund werde. Und er hat ihn belehrt. Aber wiederum hat der Elteste zum Kagliofter gesprochen: zeige mir die Hilfsmittel auch für könftige Krankheiten! Kagliofter hat geantwortet, und zu ihm gesagt: wenn ich dir die Sünden, welche ich gethan habe, bekannt haben werde, so wirst du mich losgesprochen entlassen; wenn ich dich aber bitten werde, daß du mir auch die Sünden nachlassest, welche ich noch thun will, wirst du mir etwas nachlassen? Worauf er gesprochen: Nein! Kaglioster sagt ihm: so handle auch ich gegen dich auf gleiche Weise. Und siehe, ein vornehmes Weib, welche von Trident gekommen war; und diese hatte verstopfte Ohren, und bath ihn, daß sie hören könnte. Und ihr Mann war zugleich zugegen, und als er es hörte, hat Kagli-

oster

oster zum Weibe gesagt: halte dieses Gesetz, und ich will dich heilen! Es ist aber das Gesetz, daß du, wenn du gesund geworden bist, es durch die Erzählungen, welche alle Wochen unter euch verbreitet werden, bekannt machest, wie ich dich geheilet habe. Wenn aber deine Schwachheit dich nicht verlassen hat, so magst du durch die gleichen Erzählungen jedem Lebenden anzeigen, daß ich ein Agyrta bin. Und er saß noch bey dem Festus, und kostete vorher, was ihm vorgelegt ward, mit aller Gütigkeit.

XIII.

Es war aber ein Mann aus den Vornehmsten voll Zorn über den Kaglioster, welcher durch die Kreuzwege und Gassen ihm fluchte; und derselbe hat den Jüngling, der dieses schrieb, versucht, sagend: was dünkt dir vom Kaglioster? Der Jüngling hat geantwortet: Es ist nicht meine Sache, über einen Menschen zu urtheilen, von welchem schon so viele Urtheile ergangen, als Menschen sind, und es sind nicht zween, die miteinander übereinstimmen. Da hat jener gesagt: so wankest auch du, Langsamer am Ver-

stand

stand? Die Thoren und Blinden meynen, er thue seinem Nächsten Gutes; ich aber habe gesagt, und sage, daß er jedem Lebenden vom Aufgang bis zum Niedergange Uebels thut. Denn wegen seiner Reden kommen aus jeder Landschaft, die unter dem Himmel ist, viele Fremde mit großen Kosten und der höchsten Mühe, daß sie die Gesundheit von ihm empfangen; und betrogen kehren sie in ihr Haus zurück, zweyfach schlimmer, als vorher. Er aber, indem er ißt und trinkt, spottet sie in seinem Herzen aus, und hat genug, daß die Leute auf jede Art von ihm reden. Als er dieses gesagt hatte, hat er vom Jüngling Abschied genohmen, und ist weggegangen. Und der Jüngling ist in einen Ort gekommen, wo ein gelehrter, und kluger, und rechtschafner Apotheker war, und er hat ihn gefragt, was er von diesem Menschen sagte. Darauf hat er ohne Zorn und Beschimpfung erzählt, wie er ihn selbst in seiner Kunst behutsam geprüft hätte, er aber, wie ein Fisch, dem Fangenden entwischt und dem Angel entflohen wäre. Und wiederum sagte er: da ich durch Verfertigung der Arzney-

en, die von ihm vorgeschrieben wurden, ein großes Geld gewinnen konnte, habe ich nicht wollen, und habe die, welche sie begehrten, entlassen, durch Liebe zu ihnen bewogen. Er hatte aber Mitleid mit Einichen, welche ihn als einen Kräuterkenner und großen Chymiker sehr lobten. Denn auch so urtheilten Einiche, welche auch das heftig widerlegten, was unter den Pöbel getragen ward, von den Geheimnissen der Brüder Maurer, die in jener Nacht von ihm mit seinen Anhängern feyerlich begangen wurden. Denn sie sagten: dieser zeiget ihnen einiche verborgnere Dinge der Physiker und Chymiker, und das Volk glaubt es, daß er sie in den freyen Gebräuchen eingewehyht habe. Er ist ein guter Mann, und wahrhaftig in aller Wissenschaft der Asiatiker und Europäer unterrichtet; denn er haßt auch die Marktschreyer. Und über dieses Wort lachten viele, die das alte Sprichwort sagten: der Hafner haßt den Hafner. Wollte er nicht im Anfang um ein großes Pfand darauf wetten, daß Schwache, und Hinkende, und die, denen die Beine gebrochen wären, auf einen gewissen Tag auf-

stehen, und ohne Fehler herumwandeln sollten? Und welcher Marktschreyer ist jemals so unverschämt gewesen? Fürwahr ihr Vater ist er. Und indem diese Reden ausgestreuet wurden, saß er selbst zu Hause, und Baptista, des Nikolaus Bruder, und Aloysius, ein adelicher Mann von der Bürgerschaft der Vicentiner, waren bey ihm, und wegen ihrer Weisheit wurden sie nur durch sein Genie belustigt. Denn er behauptete viel ruhmsüchtig, indem er sich selbst Zeugniß gab, und an einem Tag hat er angefangen, zu sagen: in der Stadt des Petrus, welcher der Große heißt, hatte einer von den Statthaltern der Königin der Russen einen wahnsinnigen Bruder, welcher meynte, er sey größer als der Höchste, und Niemand konnte der Narrheit seiner Wuth widerstehen; und er schry mit starker Stimme, und drohte dem Erdkreise, und lästerte den Namen des Allerhöchsten. Er ward aber fleißig bewacht. Und jener Statthalter hat mich sehr gebethen, daß ich ihn heilte. Als ich nun zu ihm hineingegangen war, hat er alsobald gekirret, und mit wildem Blicke und Armausstrecken (denn

er war mit Ketten gebunden) schien er mich anfallen zu wollen. Er schry aber heftig: der werde in die Tiefe des Abgrundes geworfen, welcher sich erkühnt, so vor den Anblick des großen Gottes zu kommen, der alle Götter überwunden, und sie von seinem Angesicht zerstreut hat! Aber ich, indem ich mich selbst stärkte, bin ihm kühn widerstanden, und habe zu ihm gesagt: schweigst du nicht, du Lügengeist? Kennst du mich nicht, daß ich Gott über alle Götter bin, der ich Mars heiße? Und siehe, mein Arm ist der stärkste von den höchsten Himmeln bis zu den Tiefen der Erde? Nun aber war ich zu dir gekommen, daß ich dir hülfe, und wohlthäte; und du empfängst mich so, und betrachtest nicht, daß ich das Vermögen habe, dich wieder herzustellen, und dich zu nichts zu machen? Und unverzüglich habe ich ihm eine tüchtige Ohrfeige gegeben, und er ist hintersich anf die Erde gefallen. Als er von den Wächtern aufgehoben war, und anfieng, sanfter zu werden, habe ich ihnen befohlen, das Mittagessen herbeyzubringen, und ich bin allein zu Tische gesessen, indem ich ihm

untersagte, mit mir etwas zu kosten. Und als ich wahrgenommen habe, daß er sich demüthigte, habe ich zu ihm gesagt: dein Heil liegt in der Demuth, o du, der du vor mir von aller Macht entblößt bist! Gehe hinzu, und esse! Und nachdem er mäßig gegessen hat, sind wir beyde auf einen Wagen gestiegen, und außer die Stadtpforte zum Fluß Näva gekommen, wo die Wächter eine Barke gerüstet hatten, und gegen den Fluß gereyhet saßen. Und als wir die Barke bestiegen hatten, wurden wir durch die Ruder auf dem Wasser fortgetragen. Als ich darauf suchte, ihn in den Fluß zu tauchen, damit der Schrecken ihm zur Gesundheit würde, (denn es waren Leute da, welche den mit Wellen Kämpfenden aufnehmen sollten) habe ich ihn schnell ergriffen, der mich hinwieder gehalten, und sich um meinen Hals geschlungen hat, und wir sind beyde in's Wasser hinabgesunken. Er aber gab sich Mühe, mich zu Boden zu drücken, ich hingegen, der Obere, unterdrückte ihn; und nach einem nicht mäßigen Kampfe bin ich zwar hurtig aus dem Waßer herausgeschwommen; Er aber ist von den

Wäch-

Wächtern aufgehoben, und auf einen Wagen gesetzt worden. Und als wir nach Haus zurückgekommen waren, und die Kleider verwechselt hatten, hat er zu mir gesagt: In Wahrheit habe ich erkannt, daß du der Mars bist, und es ist keine andere Stärke vor dir; und ich werde dir in allem unterwürfig seyn. Da habe ich geantwortet, und zu ihm gesprochen: weder du bist ein Mitgenoß des ewigen Gottes, noch ich bin Mars, sondern ein Mensch, wie auch du. Du hast den bösen Geist des Stolzes, und darum bist du unsinnig; ich aber bin gekommen, dich vom bösen Geiste abzuziehen; und wenn du mir in allem unterwürfig seyn wirst, so wirst du wie die übrigen Menschen werden. Und von da an hat er geheilet werden wollen, und er ist zu sich selbst gekommen, der in seinen Verrückungen ausschweifte.

XIV.

An einem andern Tage aber erzählte Kagliostier eben so, und sagte: ein alter Bischof erkrankte, und hat mich berufst. Als ich seine Krankheit von ihm verstanden hatte, habe ich ihm gesagt:

wenn

wenn du nicht bey einer Jungfrau schlafen wirst, so wirst du gewiß sterben. Und wenn du bey ihr schlafen wirst, so wird die Jungfrau zwar deine Krankheit tragen, du aber wirst gesund werden. Und dieses hat ihn schwer und schändlich gedünkt. Und nachdem er die Diener und Gesetzerfahrnen berufen hatte, hat er mit ihnen Rath gehalten, was er thun sollte; welche nach langem Disputiren einmüthig gesprochen haben: schlaf bey einer; denn du thust es nicht aus Wollust, sondern um dich dir und dem ganzen Schaafstall zu erhalten. und er hat also gethan, und ist gesund worden. Das Mädchen aber ist erkranket, und ich habe sie wieder gesund gemacht. Hernach sagten die, welche dies hörten, im Herausgehen zusammen: warum wirft dieser die Büchsen nicht weg, und sucht Gewinn mit Fabeln? Er steige auf die Bühne, und erzähle den Müßigen auf dem Markte seine Geschichten. Oder wenn er die Leute wie ein Elymas oder Mambres hintergehen will, so halte er sich in großen Städten auf, wo viele wollüstig lebende im Schatten der Thorheit sitzen. Ein kleines

Volk

Volk arbeitet meistens, und fleht. Etliche aber sagten, er habe von jenem Bischofe nicht so erzählt, sondern er habe einem solchen Rathe nicht gehorchen wollen, sprechend: die Gebothe des Herrn sind köstlicher, als das Leben. Und nach diesem ist ein Verbot vom hohen Kaiser ausgegangen, daß er könftighin Niemanden in die Kur nähme, noch den Rathsfragenden Antwort gäbe. Aber die ganze Menge rufte darauf, und sagte: Es lebe der König, und unser Herr, weil er heute seine Gnade an uns bewiesen hat! Denn siehe, die Kranken, welche dem Kagliostler gehorchet haben, befinden sich alle bis auf einen schlimmer. Er aber leistete aus Furcht dem Gesetze gehorsam, und entließ alle ohne Antwort. Und ein Mensch hat eine Aufschrift gemacht, worinn er aus seinem umgekehrten Namen zeigte, daß er einer von den falschen Meßiaßen sey, indem er zur wahren Ehre des Herrn nichts zu unternehmē versucht. Aber dieses hat den Klügern auch nur zu sagen Sünde geschienen. Die Frau des Kagliosters aber ist mit einem Eltesten in den Tempel gekommen, und als er opferte, hat sie

mit

mit gebogenen Knieen angebethet. Aber auch ein andrer Priester, voll guter Werke, redete oft mit ihr vom Reiche Gottes, und daß außer der Kirche kein Glaube und kein Heil sey; und hat ihr zu lesen gegeben, was durch die Apostel des Herrn und durch den Geist seiner Propheten ist geschrieben worden. Er freute sich aber über den Glauben und über alle Worte des Weibes. Denn diese entbrannte im Geiste von Zorn über die Bosheit der falschen Philosophen, die in Frankreich aufgestanden waren, und trieb die Weisen der Welt aus; indem sie geflissen in den Schriften forschte. Ueberdies sagte sie andern: Siehe, wir haben hier unser Werk durch Heilung aller Kranken erfüllt; und nun brennt in mir der Trieb, in andre Städte hinüber zu gehen, daß kein Ort mehr sey, wo unsre Liebe sich den Adamssöhnen nicht offenbare. Und viel anders redete sie nach dem Herzen ihres Mannes. Der Knecht aber, der ausgejagt worden war, und Pflaster verkaufte, war im Verdacht, er habe mit seinem Herrn zu demselben Betrug übereingestimt, und überbringe ihm ihre Preise. Einiche nun

von

von denen, welche geglaubt hatten, stampften mit ihren Füßen auf den Boden, und waren unwillig, daß des Fuhrmanns Sohn (denn dieses Gerücht gieng vom Kagliostèr aus, und die Einen sagten, er sey von der Malerkunst gewesen; andre, er sey doch aus einem berühmten Stamme entsprungen, und königlich in Arabien auferzogen, aber den Nachforschenden verheimlicht worden) uns verführt und unsre Hoffnung zuschanden gemacht hat. Und denen, die sich nichts desto weniger über seinen Ruhm jenseits der Berge und weit über die Meere verwunderten, antworteten viele: wenn in Paris die Dinge nicht geschehen wären, welche um eines einzigen Halsgehängs willen geschehen sind, so würde dessen Name unter uns kaum gehört worden seyn. Sein Ruf war vom wüsten Gefängniß, und seine Erhöhung von den eisernen Fußbanden.

XV.

Und kurz vorher, ehe man ihm das Heilen verboten hatte, wollte er Jemand umherschiken, der seine vornehmste Arzney wider die fallende

Sucht

Sucht verkaufen sollte, und er hatte ihr einen großeu Preis gemacht, sagend: „ich habe nöthig, mich von den Drangsalen zu erholen, die ich in Paris in Banden, und Thränen, und jeder Verfolgung ertragen habe.“ Etliche aber mißriethen es ihm, indem sie bey sich selbst dachten, er streckte sein Netz aus, und es würden viele Vögelchen gefangen werden. Und es ist ein höckerichter Mensch gekommen, der ihn aufs dringendste bat: Herr, der du alle Krankheit wegnehmen sollst, nihm dieses Gewicht von mir! Kagliostер, der ihn mit seinen Augen durchschaute, sagt ihm: lege deinem Höcker eine vierpfündige Last Eisen auf, und bürde sie ihm täglich in einem Zeitraum von sechs Stunden auf, und der neunte Tag wird nicht leuchten, bis dein Höcker von dir genohmen wird. Es war aber ein Arzt da, und als Kagliostеr dieses sagte, winkte er ihm mit einem Gelächter. Aber nach dem Verbote des Kaysers lag er keiner andern Sache ob, als die Freunde zu empfangen, und die Reichthümer seiner Wissenschaft zu vergrößern. Er sagte aber zu ihnen: Wenn Jemand von der

Un=

Unreinigkeit einer schlimmen Freude nicht recht gesund worden ist, so führe ich ohne Zuthun des Weibes ihm dieselbe zurück, und bald stelle ich ihn aus der Wurzel wieder her; Darum so gehet, und kurzweilet, wenn ihr euch nicht eurer Seelen halber fürchtet, sondern nur der Leiber wegen. Und die übrigen Aerzte zwar heilen die Venerischkranken mit Quecksilber; ich aber will nicht Gift mit Gifte heilen, daß nicht etwa, wann eine Krankheit vertrieben ist, in kurzer Zeit eine andere, ärger als die erstere, erweckt werde. Diejenigen aber, welche seine Wachspflaster aufgelöset und bewährt hatten, zeugten, er habe falsch geredet, und siehe! die Zusammensetzung derselben ist wahrlich aus Quecksilber. Auf gleiche Weise rühmte er sich, sagend: Es kann in einer Harnblase kein so großer oder harter Stein erzeugt werden, daß ich ihn nicht durch meine Arzney in Urin auflöse. Und einer von denen, welche es hörten, hat geantwortet: Wie vermag diese Arzney jeden großen Stein aufzulösen, und wird den Eingeweyden nicht schaden, noch sie auflösen? Kagliostr hat gesagt: das ist eben mein

Ge=

Geheimniß, das vor den Ungeweyhten verschlossen ist. Und er legte die Kraft eiues jeden Gegengifts gänzlich aus, sagend: ich habe oft vor meinen vertrauten Freunden Gift getrunken, bis zur Uebelkeit und zum Tode; und wann sie schon heulten, und ich mein Gegengift genohmen habe, bin ich alsobald gesund worden. Und in einem fort sagte er: höret, was in der Stadt des Petrus, welcher der Große genennt wird, sich zugetragen hat! Der damalige Oberarzt der Königin der Russen haßte mich, weil ich seine Unwissenheit aufdeckte, und ist in mein Haus hinein gegangen, rufend: komm, und wir wollen mit dem Degen fechten. Da habe ich ihm geantwortet, und gesagt: wenn du den Kagliostter ausfoderst, so will ich dich meinen Knechten übergeben, vom Fenster hinunter zu stürzen; wenn du aber einen Arzt herausfoderst, so will ich dir wie ein Arzt antworten. Ganz erschrocken versetzte er: ich fodere den Arzt aus. (denn ich hatte eine große Dienerschaft) Darauf habe ich zu ihm gesagt: wir wollen also nicht mit dem Degen, sondern mit den Waafen der Aerzte

fechten. Du wirst zween Löffel Arsenik verschlingen, welches ich geben will; ich aber will jedes Gift, das du mir geben wirst, hinunterschlürfen. Welcher aber von uns beyden umkommen wird, der wird dem Ueberlebenden wie ein Schwein seyn. (Denn so nennte Kagliostor die, welche er verachtete) Und etliche haben der Königinn diese Worte hinterbracht, und sie hat mich berufst. Und als ich vor ihr gestanden war, habe ich gleichmüthig gesagt: Königin! Es sey mir erlaubt, die Wahrheit zu reden: dein Leibarzt, den du auch zu einem Offizier gemacht hast, ist ein Schwein. Sie aber hat mir gerathen, mit dem Unwürdigen mich nicht in einen Kampf einzulassen, und in der gleichen Stunde hat sie ihr Antlitz von ihm abgewandt. Ferner redete er auch von den Geheimnißen der Alchimisten weitläuftig, und wie er selbst die Metalle veränderte, und das Gold erweichte wie Quecksilber, und es wiederum erhärtete. Und als es Baptista, der Bruder des Nikolaus, mit andern hörte, hat er gesagt: Als ich in der Schweiz, im Kanton der Berner, war, (die

Ber=

Berner aber hatten ihn mit dem Bürgerrechte beschenkt, wie er oft freudig rühmte) habe ich angefangen, zu ihnen zu sagen: Ihr Schweizersche Männer! Indem ich eure mit ewigem Eise überzogene Berge ansehe, und sie betrachte, habe ich die Schäzung gemacht, daß eine große Menge Goldes, Silbers, und Chrystalls, welcher der Bergichte genennt wird, in ihren Eingeweyden verborgen sey. Wenn ihr mir nun die Früchte von zehn Jahren versprechen werdet, so will ich das Eis auflösen, und sie auf meine Gefahr hin ausgraben. Diese haben mir folgende Antwort gegeben: Wir wollen nicht, daß du damit Zeit und Geld verlierest. Einer der dabey stehenden aber hat gesagt: Wie würdest du jenes Eis auflösen? Kagliostер hat geantwortet: mit Eßig. Da sagte Baptista zu dem, welcher gefragt hatte: wie Hannibal die Alpen, als er in Italien gekommen ist. Und als er sich zum Kaglioster umgekehrt hatte, hat er gesagt: Herr! wenn ich etwas bezweisle; so halte mich für entschuldigt! denn vielleicht haben die Schweizer gefürchtett, nach aufgelösetem

tem Eise möchten die Wasser herabsteigen, und im Anfall ihre Städte überschwemmen. Und nach gemachter Pause hat Kagliostter geantwortet: Es sind viele Seen in der Schweiz; in diese nun hätte die ganze Menge der Wasser abgeleitet werden können. Damit er aber die Zuhörer fröhlich machte, ist er auf andre Reden gefallen, und erzählte also: Als ich ein Weibchen nöthig hatte, welche weder eine Hure, noch Jungfrau, noch Verheyrathet gewesen wäre, (denn unzählige Fälle kommen den Heilenden vor) sah ich ein wohlgebildetes junges Mädchen, und habe zu ihr gesagt: bleibe; ich verheiße dir großen Gewinn, wenn du eine Jungfrau bist. Sie hat geantwortet: ja ich bin eine, Herr! Sage, was du von mir wollest! Da habe ich ihr erwiedert: ja, lebe wohl! Denn ich suche nicht eine Jungfrau, sondern eine, die eintn Mann erkannt habe. Aber jene ist erröthet, und hat versetzt: ich habe vor dir gelogen, mein Herr! Denn siehe, ich habe mit einem jungen Menschen etwas gehabt; führe mich, ich bitte dich, zu diesem Gewinn! Und ich habe sie geführt. Und der ganze Kreis

ist

ist durch diese Fabel fröhlich gemacht worden. Als er aber von vielen Briefe empfieng, rufte er im Lesen oft stille aus: was höre ich? Der Herr schlägt meine Feinde, die Freunde aber erhöht er. Und er verkündigte es eilends seiner Frau, welche mit über den Hals herab hängenden Haaren hüpfte, und in die Höhe springend mit fröhlichen Tönen das Haus erfüllte. Denn ihr Herz war wie eine Feuerflamme, und ihr Mund wie ein ausströmender Fluß: Und ihre Schönheit in den Tagen ihrer Jugend hatte alle andern verdunkelt. Und diese Dinge zwar waren es vornämlich, welche von dem Kagliostер des Aufschreibens würdig schienen. Der sie aber zusammenschrieb, hat niemals mit ihm geredet. Er hat aber aufgeschrieben, was er empfangen, wie er es empfangen hat, ohne Haß nnd Liebe, indem er nichts davon, und nichts dazu that, sondern sich nur befliß, zu verzeichnen, was in seiner Stadt von diesem berüchtigten Manne herumgeboten ward, und das Urtheil andern überließ. Es hat aber ein gewißer zu dem Jüngling, der dieses schrieb, gesagt: Entheiligest du nicht das

Evan-

Evangelium, wenn du also schreibst? Der Jüngling hat geantwortet: Keineswegs; denn ich mißbrauche die Dinge nicht, welche von Gott, und von seinem Sohn, unserm Herrn, gesagt sind, noch füge ich Stellen der Schriften zusamen, noch verdrehe ich gewiße Worte der Lehrsätze, für welche ich mich auch zu verwünschen bereit bin; sondern ich bediene mich gemeiner Worte, und bin der Meinige. Jede Form der Rede aber, die aus alltäglichen Wörtern besteht, ist gemein, und nihmt sowohl weltliche als heilige Dinge auf; Es ist aber ein Unterschied zwischen den Sachen; gleichwie aur eben denselbigen Steinen sowohl ein Haus als ein Tempel, und aus eben demselbigen Gold ein großes Trinkgeschirr und ein kleines Gefäß wird. Und schreiben nicht die Evangelisten auf gleiche Weise von dem Heiligen Gottes, und vom Simon, dem Magier, und Theodas? Was klagst du dann mich an?

Da hat jener gesagt: Aber warum hast du vorzüglich diese Redensart gebraucht? Der Jüngling erwiederte: weil keine bequemer ist, alles kurz und bestimmt auszulegen, und weil

eine solche Redensart sich für den schickte, von dem man glaubt, er strebe nach solchen Dingen; denn viele sagen: der wilde Esel unter des Löwen Beute. Damit du aber wissest, daß eine solche Redensart nicht allein im Evangelium ist, so liese den aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten Esop, und eben so, was vom Esop durch den Byzantischen Planus geschrieben worden, der dem Herrn in der Kirche der Heiligen gedient hat. Nachdem er nun dieses gehört hatte, sagte er: Wie wenige urtheilen nach der Wahrheit! Und er ist weg gegangen.

XVI.

Kagliostro aber ist wiederum über die Etsch zu den Lehenherren jener Landschaft gekommen, und als er vielen über ihre Krankheiten Rath ertheilt hatte, (denn sie waren dorthin gekommen, damit das Verbot des Kaysers nicht übertreten würde) hat er Abschied von ihnen genohmen, und als er in die Stadt zurückgekehrt war, und seine Sachen eilfertig zusammen genohmen hatte, ist er nach zween Tagen

mit

mit seinem Eheweibe nach Trident verreiset, am 21sten Oktobers, wie die Römer gerechnet haben; 46 Tage nach seiner Ankonft. Es war aber die Quart des Sabbats, beynahe um die neunte Stunde. Und als er sich auf den Wagen gesetzt hatte, ist jener Knecht, den er zur Thüre hinaus gestoßen hatte, zu ihm hinzugegangen, daß er ihm glückliche Reise anwünschte; und mit gegen ihn gekehrter Hand hat er ihn abgehalten, mit den Worten: pack dich, du schlimmster Knecht! Als er sich aber zu denen umgewandt hatte, welche zufälliger Weise zugegen waren, hat er ihnen von sich gesagt: Saget denen von Roveredo, daß sie ihrem Diener verzeihen, wenn er sie nicht befriedigt hat; denn gewiß sein Wille ist unverdrossen, und sein Herz ohne arge List vor ihren gewesen. Und als er fortredete, ist das Posthorn erschallet, und die Pferde haben den Wagen aus ihrem Anblick fortgerissen. Kagliostter aber war von Ansehen sehr liebenswürdig, zwar von keiner sonderlichen Leibesgröße, aber von großem Haupte, und vieler Fettigkeit. Und obgleich er fett war, so bewegte

er sich doch hurtig, und flog umher. Aber seine Farbe war gut, seine Haupthaare braun, seine Augen tiefliegend und lebhaft. Und wenn er selbst mit angenehmer Stimme und stärkerer Bewegung redete, erhebte er sie zum Himmel, und war einem, der aus der Höhe Luft schnappet, ähnlich. Seine Kleider waren reinlich ohne Pracht, und sein Umgang mit aller Annehmlichkeit begleitet. Und nach seiner Abreise ist ein gewißer Dichter aufgestanden, und hat ihn beschrieben, wie er die freyen Brüder nach dem Wahne des Pöbels einweyhte. Es war aber ein Gerücht, daß er von den Tridentinern anf eine vorzügliche Weise geehrt würde. Aber kluge und rechtschafne Leute, die in Roveredo waren, sagten, als sie unter einander von diesen geschehenen Dingen sich erspracheten, und sie prüften, zuletzt; Es sind große Zweydeutigkeiten und viele Widersprüche; wahrhaftig dieser ist ein Räthsel, von welchem nicht erlaubt ist, zu urtheilen, bis sein Ende ihn geoffenbart haben wird.

XVII.

Und in Trident wußte sich Kaglioster in Ansehen zu setzen, weil er sagte, daß er einen Großen des Fürsten von einer bösen Krankheit geheilet habe. Fremde und Einheimische eilten ihm zu, und jedermann glaubte, er wäre etwas Großes. Und siehe! Mehrere von den Großen und von den Reichen kamen zu ihm, und sagten: wahrlich haben die von Roveredo diesen großen Mann, der durch so viele Blätter angekündigt worden ist, nicht gekannt; Wehe jenen, die seiner gespottet habeu, wenn er wirklich der Wundermann ist, wie er sagt! Und ein reicher und verständiger Kaufmann von Bozen kam her, und sein Name war Joseph, der den Kagliostex der Lügen strafen wollte. Und er erzählte ihm, es wäre vor langer Zeit ein Kästchen, das wohl verschlossen war, in seinem Hause abgelegt worden, dessen Aufschrift in der Mitte abgeschnitten gewesen sey, mit der Anzeige, er sollte es sicher aufbewahren, bis Jemand zu ihm käme, und die andere Hälfte der Aufschrift ihm wei-

sen

sen würde. Als aber ein Jahr und drey Monate verflossen waren, und Niemand kam, so habe er das Kästchen aufgebrochen, in welchem er geschriebene Anweisungen gefunden habe, wie man das Gold auflösen, das Quecksilber stocken machen, den Verjüngerungsbalsam distilliren, und allerhand chymische Künste ausüben könne. Bald aber hernach sey ein unbekannter Mensch zu ihm gekommen, und habe das Kästchen mit Aufweisung der Hälfte der Aufschrift verlangt, und er hätte ihm solches gegeben; nur habe er einiche Abschriften für sich behalten, und wolle nun den Kaglioster über gewisse Undeutlichkeiten um Erläuterung bitten. Und Kaglioster hörte dieser Rede mit Bestürzung — eine Hand am Kinn habend — zu, und zeigte, daß er unruhig und zornig war, und sprach in der Aufwallung seines Unmuths: der Böse und Nichtswürdige! Er war Knecht bey mir, der lose Betrüger! Ihm habe ich meine Geheimniße anvertraut, und er entwendete mir das Zeichen des Kästchens, das mein ist, und gieng in der Finsterniß davon. O wäre dieser Unverschämte nur da!

Ich

Ich wollte ihn dem Arm der weltlichen Fürsten übergeben, daß sie ihn straften; weil ich keinem Menschen mit Härte begegne. Und als Kagliostter so sprach, und wüthete, so sagte ihm der reiche Kaufmann: Laß es genug seyn! Ich weis von keinem Kästchen was; ich wollte dich nur versuchen, ob du mit Falschheit umgehest, wie viele Leute sagen; und siehe! Es hat sich gefunden, daß du voll Betrug seyst, und er spottete seiner, und gieng davon. Und alle, die es hörten, trieben ihr Gelächter mit ihm, und die Kinder auf der Gasse deuteten mit den Fingern auf ihn, und ruften: ist das der große und weise Mann, an den unsre Mütter so fest geglaubt haben? Und Kagliostter verschloß sich in seinem Zimmer mit seiner Gefährtin, warf alle seine Tiegel hinweg, die voll waren von seinen Heilungsmitteln, und ließ sich nicht sehen.

XVIII.

Es kam aber in der Zeit ein Prediger des Evangeliums nach Trident. Und Kagliostter sah ihn, und verachtete ihn in seinem Herzen, weil

weil er vermeinte, er sey von der wahren Weisheit entfernt. Als er aber merkte, daß der Mann Silber und Gold habe, freute er sich seiner, und suchte, seine Gunst zu gewinnen, mit dem süssen Klang seiner Worte, die voll waren der Menschenliebe. Und siehe! als Kagliostter in jenen Tagen einsam in seinem Zimmer auf dem Kissen saß, trat ein angesehener gelehrter Herr zu ihm hinan, und grüßte ihn, wie es Sitte ist bey den Grossen des Volks, und Kagliostter stand vor ihm nicht auf; und der vornehme Herr, dessen Name war Rinald, der gekommen war von Parma, um den Wundermann zu sehen, von dem die Welt voll ist, sah den Kagliostter nicht an, und beschauete indeßen mit Hilfe eines Glases die Gemälde des Zimmers, und er redete kein Wort, bis Kagliostter selbst sich ihm freundlich und höflich bezeigte, und ihn so gar zum Abendmahl einlud. Und während dem Nachtmahl ließ sich hören im Nebenzimmer ein ungewöhnliches Geräusch, und sein Weib ward blaß und zitterte, weil sie erwartete, der Satan selbst würde sich, wie gewöhnlich, auf den Ruf ihres Mannes sehen las-

lassen. Und der Gast, der ein Mann war voll Weisheit und Verstand, und den Satan niemals gesehen hatte, sprach zum Kagliostter: Laß du mich nur den Geist des Abgrunds durch deine Macht hier sehen, weil ich nicht wußte, daß man den Fürsten der Finsterniß mit den Augen des Leibes anschauen könne; und als Kagliostter gesehen hatte, daß sein Gast zu weise und nicht von vestem Glauben wäre, lächelte er dazu, und sagte: der mit mir in die Schüssel greift, lasse es sich schmecken! und sie assen alle drey ohne Furcht, weil kein Satan sich sehen ließ. Als aber dieser vornehme Herr nach Roveredo zu dem Jüngling zurückkam, der diese Geschichte nach Wahrheit aufschrieb, sagte er: wahrlich habe ich noch nie einen so verwegenen und dummen Betrüger gesehen, als der ist, der sich Kagliostter nennt, und ich sehe nun, daß deine Geschichte wahr ist; fahre fort, dieselbe ganz zu schreiben, deren Ende gewiß der Buchstabe H der Lateiner für diesen Schurken seyn wird, und die Welt wird dann staunen, daß sie von so einem elenden Betrüger hintergangen worden ist. —

Kaglioster aber, als er sah, daß er von allen mit Spott und Gelächter verachtet war, wollte als Pharisäer seine Sünden bereuen, und siehe! er gieng zu einem Priester in dem Tempel, der geweyhet ist dem Andenken der Maria von Magdala, und warf sich ihm zu Füssen, und sagte: Herr! ich habe gesündigt von Anbeginn meiner Empfängniß bis zu dieser Stunde, nnd die abscheuliche Last meiner unzähligen Sünden ist so schwer, daß ich an der Vergebung zweifle. Der gute Priester des Herrn, welcher sich innerlich freute, eine verlorne Seele wieder für den Erlöser zu gewinnen, sprach zu ihm: Sey getröstet, mein Sohn! verzweifle nicht; denn Gottes Barmherzigkeit ist unendlich. Bereue nur deine Sünden aufrichtig, thue Buße, und Gott wird sie dir gewiß vergeben. Und Kaglioster folgte diesem apostolischen Mann, und nahm die Miene der Frömmigkeit an; indem er 40 Tage lange die heiligen Bußübungen mit Strenge beobachtete. Und er gieng täglich in den Tempel, und wohnte mehrern Opfern bey, daß jedermann über die große Heiligkeit des Mannes

das Haupt schüttelte. Als aber auch dieses neue Leben ihm keine Freunde mehr erwarb, so entschloß er sich, nach Rom zu gehen, um dorten an der Schwelle des großen Tempels unter dem Segen des hohen Priesters seine Reue und Buße zu vollenden. Und siehe! als er kaum zu Rom war, wurde ihm sein Weib abgenommen, und in ein Kloster gesperrt, deren Name Seraphina ist; denn sie war nicht sein Weib, und er hatte sie als die Tochter des Kräuterweibs von Rom einmal entführt, als er noch Balsamo hieß. Und als Kagliostro gesehen hat, daß man ihm seine Gefährtin eingesperrt hatte, brannte er vor Zorn und Wuth, und gieng hin, in den Winkeln der Stadt einiche Helfershelfer aufzusuchen, mit denen er in Geheim eine Verschwörung angesponnen hat, weil er wollte den hohen Priester von seinem Sitz verstossen, und alle Großen von Rom erwürgen, und für sich und seine Nachkommen hier ein Reich stiften, das jenem vom Cäsar Augustus und Tiberius gleich seyn soll. Als aber dieser neue Barkobäa noch in der Anzettlung seiner Verschwörung war, welche schon

weit gekommen ist wegen Menge der Betrüger, so ließ ihn der hohe Priester, dem in Rom gegeben ist von Gott Macht und Herrlichkeit, durch ie prätorischen Häscher packen, und in die Veste bringen, die den Namen hat eines Engels, von dannen dieser Bösewicht nicht mehr kommen wird, bis die Zeit da ist, daß er in den Lüften durch die Hände des Henkers sterbe. Aber alles geschehe zu seiner Besserung! Amen.

Einiche Zusätze zur Erläuterung und Berichtigung.

Roveredo und Trident liegt, nach der Lage des Landes oder geographisch betrachtet, in Italien, politisch aber gehört es zum Tyrol.

S. 12. heißt es: weil es ein parisischer Kerker ist. Das will sagen: weil es ihn an einen parisischen Kerker mahnte, mit dem großen parisischen Kerker, der Bastille, worinn er auch gelegen war, Aehnlichkeit hatte.

S. 20. Ein Arzt beyder Sprachen. d. h. Er wollte beyde Sprachen, das Italiänische und das Französische, kuriren, ausbessern, und ward so ein Sprachverderber.

S. 39. Welche dieses Weges scheinen wollten. ist elliptisch gesagt, und muß durch Freunde oder Schüler ergänzt werden. Eine ähnliche Phrase findet sich im neuen Testament, Apostelg. Kap. 24. 14. Dieser Weg, den sie eine Seckte heißen.

S. 43. Der Weg und die Flamme seiner Begierde. deutscher: das ist seine Absicht, dahin zielet sein feuriger Ehrgeiz.

S, 45. Die Akten, welche unter euch alle Wochen verbreitet werden. kürzer: die Zeitungen.

S. 45. am Ende, soll es heißen: er kostete vorher, was ihm zugetrunken ward, mit aller Höflichkeit.

S. 47. Der Hafner haßt den Hafner. ist das deutsche Sprüchwort: das Handwerk haßt einander.

S. 60. Was von den Bernern steht, giebt der Verfasser nicht für Wahrheit, sondern für Ruhmredigkeit seines Helden aus, und er weiß, daß die Schweizer, selbst die, welche an das an einer angebrannten Imagination kranke Frankreich gränzen, eben nicht so leichtgläubig sind.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Faesi, Johann Heinrich / Faesi, Johann Heinrich / Cagliostro, Alessandro <<
di>>,

Denkmal des Kagliostro Ein nicht unwichtiger Beytrag zur Geschichte dieses
berühmten Mannes, von Augen- und Ohrenzeugen

Bregenz 1791

Biogr. 161 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10062164-7
VD18 15341704